

Berufslehre ist weiterhin ein Erfolgsmodell

Eine Luzerner Statistik zeigt: Unter den Lernenden steigt das Interesse an zweisprachigem Berufsschulunterricht und an der Berufsmatura. Wachsend ist die Nachfrage auch bei der Schulberatung.

Lukas Nussbaumer

76,8 Prozent der Luzerner Schulabgängerinnen und Schulabgänger haben sich im letzten Jahr für eine Berufslehre entschieden. Das ist ein leicht höherer Wert als 2020, entspricht aber in etwa den Quoten der letzten fünf Jahre. Nach der Lehre am zweitbeliebtesten ist das Gymi – knapp 19 Prozent der Jugendlichen, welche die obligatorische Schulzeit hinter sich haben, wählen diesen Weg. Wer weder auf eine Lehre noch auf die Kanti setzt, benutzt ein Brückenangebot oder macht ein Zwischenjahr.

Entsprechend ist die Zahl jener, die nach der obligatorischen Schulzeit ohne Lehre oder ohne weiterführende Schule zu arbeiten beginnt oder in die Arbeitslosigkeit abrutscht, sehr klein. Sie dürfte sich zwischen einem und zwei Prozent bewegen. Der tiefe Wert ist auch darauf zurückzuführen, dass die Oberstufenlehrpersonen der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung jeweils alle Schulabgängerinnen und -abgänger, die im Mai noch ohne Ausbildung dastehen, melden. Dann wird versucht, doch noch eine Lösung zu finden.

Luzern ist beim bilingualen Unterricht Spitze

Gestiegen ist laut einer von der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung gestern veröffentlichten Mitteilung auch die Zahl der Berufsmaturandinnen und -maturanden. Fast 1000 junge Frauen und Männer, die im Kanton Luzern eine Lehre beginnen, entscheiden sich mittlerweile für diesen Weg, etwas weniger als die Hälfte lehrbegleitend (siehe Tabelle). Die Quote von 13,9 Prozent entspricht zwar noch nicht ganz dem Ziel von 15 Prozent. Doch Dienststellenleiter Christof Spöring glaubt, die angestrebte Quote aufgrund des steigenden Interesses in den nächsten Jahren zu erreichen.



Handwerk hat goldenen Boden – erst recht, wenn man es mit einer Berufsmatura veredelt.

Bild: Getty

Noch gefragter als die Berufsmatura ist der bilinguale Unterricht, kurz Bili. Inzwischen besuchen mehr als 2000 Jugendliche eine der 118 Bili-Klassen, in denen Fächer auf Deutsch und Englisch unterrichtet werden. Das entspricht einem Anteil von 15,4 Prozent an allen Lernenden, die ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis anstreben. Die meisten besuchen den zweisprachigen Unterricht freiwillig. In wenigen Berufen wie etwa jenem des Elektrikers oder Informatikers ist Deutsch- und Englischunterricht Pflicht. Christof Spöring führt das hohe Interesse vorab

Gefragte Angebote an Berufsschulen

Jahr	Berufsmatura	Bilingualer Unterricht
2012/13	679	252
2013/14	756	342
2014/15	783	475
2015/16	762	769
2016/17	798	904
2017/18	836	1218
2018/19	854	1491
2019/20	840	1670
2020/21	886	1882
2021/22	969	2004

Quelle: Kanton Luzern

Zahl ist zwischen 2020 und 2021 von 930 auf 1303 Fälle angestiegen. Nicht gleich um 40 Prozent, aber doch um 25 Prozent gewachsen ist die Zahl der Fälle bei der Schulberatung für Berufslernende sowie Gymis-schülerinnen und -schüler. Die Hälfte der beratenen Jugendlichen absolviert eine Lehre, ein Drittel besucht die Kanti, und der Rest ein Brückenangebot oder eine ausserkantonale Schule. Häufigste Themen sind Leistungsschwierigkeiten sowie psychosoziale und emotionale Belastungen.

Laut Christof Spöring wird der Anstieg derzeit von einer Fachgruppe analysiert, um herauszufinden, ob weiterer Beratungsbedarf besteht. Unabhängig davon wird die Schulberatung seit Anfang Monat auch für das Untergymnasium angeboten. Obwohl es gewisse Engpässe gebe, kann die Nachfrage nach Beratung gemäss Spöring gedeckt werden.

Lehrpersonenmangel an Berufsschulen? Fehlanzeige

Keine Probleme haben die Verantwortlichen für die Berufsbildung im Kanton Luzern anders als auf der Volksschulstufe mit der Suche nach Lehrpersonen. Die Situation sei «insgesamt gut. Schwierig ist die Besetzung von Stellen zum Teil im Berufsmatura-Unterricht in Physik oder Mathematik», so Spöring. Er erwartet in absehbarer Zeit keine Änderung an diesem erfreulichen Zustand.

Steigende Zahlen meldet die Dienststelle Berufs- und Weiterbildung auch bei den Veranstaltungen des Beratungs- und Informationszentrums für Bildung und Beruf. Gefragt gewesen seien insbesondere die Anlässe «Sprung in die Berufswelt». Bei diesen Veranstaltungen erhalten Jugendliche ab der 1. Sekundarschule vor Ort Einblick in Lehrbetriebe, Ausbildungszentren und weiterführende Schulen.

auf den stetigen Ausbau dieses Angebots zurück. «Es gibt keinen anderen Kanton in der Schweiz, der ein derart ausgeprägtes Bili-Angebot hat wie wir», sagt der Dienststellenleiter. Im gleichen Tempo dürfte es allerdings nicht weiter gehen, Spöring geht davon aus, den erwarteten Plafond von rund 18 Prozent in etwa drei Jahren zu erreichen.

Beratungsangebote sind sehr gefragt

Nicht absehbar ist hingegen die Nachfrage nach begleitenden Angeboten wie Berufsintegrations- und Schulberatung. Die